

M. N. ANDREJEV; V. G. SAFONOV, Kirov

Jagdtourismus für Ausländer in Rußland - Reale Einschätzung der heutigen Situation

Nach der Aufhebung des staatlichen Monopols auf die Außenwirtschaft (1989) wurde der Jagdtourismus sowohl in Rußland als auch in den ehemaligen Sowjetrepubliken zum festen Bestandteil der Jagdwirtschaft. Große Naturräume Rußlands, die für Ausländer eine geraume Zeit geschlossen waren, sind heute praktisch für jeden Jagdgast zugänglich. In den Regionen, in denen ein ausländischer Jäger früher Verwunderung und Neugier hervorrief, wurde er mittlerweile zur Alltagserscheinung. Wenn man die Tätigkeit der Abteilung für Sontertourismus von Goskomin-tourist der UdSSR nicht berücksichtigt, so ist unserer Meinung nach die Periode des Eintritts von Rußland auf den internationalen Jagdmarkt sowie seiner Adaptation und der sogenannten Test-Jagden, kostenlos oder für einen symbolischen Preis meist für die Chefs der Jagdreisebüros, vorbei.

Heutzutage wird die Werbung für Jagden in Rußland und den anderen GUS-Staaten in den populären Magazinen für Jäger regelmäßig veröffentlicht. Rußland nimmt praktisch den führenden Platz in den Angeboten aller großen und mittleren ausländischen Jagdvermittler ein. Vertreter einiger russischer Veranstalter beteiligen sich an den internationalen Jagdmessen, die in den westlichen Ländern regelmäßig organisiert werden.

Es gelang Rußland in den letzten Jahren, seinen festen Platz unter den Ländern mit Jagdmöglichkeiten zu belegen. Jagdreisen nach

Rußland haben einen guten Ruf. Sie sind professioneller als vor fünf Jahren und verlaufen fast immer entsprechend dem offiziellen „Tourismusprogramm“, das sich bewährt hat, obwohl eine gewisse Improvisation immer dabei ist.

Im großen und ganzen machen die riesigen unbewohnten Räume des Landes, die Gastlichkeit und das freundliche Entgegenkommen der russischen Bevölkerung, die erlebnisreiche Jagd und natürlich das Wild auf die Gastjäger einen nachhaltigen Eindruck. Besonders anziehend sind für die Gäste Auerhahn, Birkhahn und der Sibirische Rehbock. Was das Wild betrifft, so scheint Rußland keine Konkurrenten zu haben.

Bedauerlicherweise aber ist Rußland als ein Land mit perfekten Jagdmöglichkeiten unter einigen Aspekten in Verruf geraten. Das bezieht sich hauptsächlich auf die gesetzwidrigen Handlungen mancher Vermittler. Negativ eingeschätzt werden auch eine mangelnde Infrastruktur, korruptierte Jagdorganisatoren und Vermittler, skandalöse Jagdmethoden auf Bär und Elch durch Hubschrauber, die immer häufiger eingesetzt werden.

Die Besorgnisse der westlichen, unter anderem der deutschen Wildbiologen in bezug auf den Rückgang von Schwarzwild, Elch und teilweise Bären in Rußland sind uns verständlich. Der Populationstrend dieser Wildarten ist in einigen Gebieten des Landes wirklich besorgniserregend. Während der Elch- und

Wildschweinbestand zwischen 1981 und 1992 ständig zunahm, wobei er seinen Höhepunkt 1992 erreichte (869 400 Stück Elchwild bzw. 302 400 Stück Schwarzwild), konnte man in den darauf folgenden Jahren einen drastischen Rückgang dieser Wildarten beobachten. Die Zahl der Elche verringerte sich allein im Moskauer Gebiet um das 3,4-fache, der Schwarzwildbestand um das 2,4-fache. Ein ähnliches Tempo der Wildbestandsabnahme wurde auch in den Gebieten Vladimir, Tver und Vologda registriert. In einigen Gebieten Rußlands wurde die Jagdausübung auf diese Tierarten völlig oder teilweise verboten (GLUŠKOV, 1995).

Eine sehr bedenkliche Situation entstand neuerdings mit dem Braunbären in Kamtschatka. Zwischen 1990 und 1994 erlegte man dort alljährlich über 1800 Bären. Die heutige Lage wird von einigen Naturforschern als kritisch eingeschätzt (NIKOLAJENKO, 1994). In diesem Zusammenhang werden in einigen westlichen Medien Schlußfolgerungen gezogen, aus denen Forderungen nach dem Verbot des Jagdtourismus resultieren. So schlußfolgert z.B. der Vize-Präsident des Deutschen Naturschutzbundes (NABU) Prof. Dr. SUCCOW (1994).

Die Schuld der Jagdgäste am Rückgang der jagdbaren Wildarten in Rußland ist jedoch absolut unberechtigt. In Kamtschatka werden von ihnen z.B. weniger als 8 % Bären und kaum 10 % Elche erlegt. In anderen Gebieten Rußlands, in denen Auslandsjäger empfangen werden, ist ihr Anteil am Abschluß von Bären, Elchen und Sauen noch geringer und beträgt kaum 4-6 % des gesamten Abschusses. Ein gesetzwidriger Wildabschuß, der von den russischen Jägern als etwas gewöhnliches aufgefaßt wird, ist für die Jagdgäste praktisch ausgeschlossen, was mit den Besonderheiten der Trophäenausfuhr zusammenhängt (gemeint ist die notwendige Ausstellung einer CITES-Bescheinigung und von Sonderlizenzen).

Als Hauptursache des Rückganges jagdbarer Wildarten in Rußland gilt heute also nicht die Jagdausübung von den Auslandsjägern, sondern die Plünderung durch Wilddieberei, so wie auch eine gewisse Konzeptlosigkeit der Jagdwirtschaftsentwicklung. Außerdem bleibt die Nachfrage nach den Produkten der

Jagdwirtschaft auf dem Binnenmarkt stabil hoch.

Die Wilddieberei auf Schwarzwild, Elch und Bär wird allein im europäischen Teil Rußlands auf 20 bis 30 % der gemeldeten Jagdstrecken geschätzt. Zum Opfer der Wilderer werden in Kamtschatka über 60 % Bären und 35 % Elche im Bezug zum Gesamtabschuß. Eine staatliche Konzeptionslosigkeit der Entwicklung der Jagdwirtschaft in Rußland, die Unfähigkeit der Jagdbehörden bei der Lösung des Problems der Wilderei, ihre Korruptiertheit und mangelnde Sachkenntnis wie auch der kriminelle und asoziale Status der Wilddiebe haben eine Gesamtheit von Faktoren verursacht, daß es unberechtigte Einschränkungen sowohl für die einheimischen als auch für Jäger aus dem Ausland, die ihre Jagden gesetzesgemäß betreiben wollen, gibt. Dazu gehören beispielweise zusätzliche Erschwerenisse bei dem Erwerb von Jagdwaffen für russische Jäger und gewisse Probleme bei der Ein- und Ausfuhr von Jagdwaffen für die Gastjäger. Hinzu kommen die wiederholte Preiserhöhung für die Lizenzen sowohl für die In- als auch für die Auslandsjäger sowie des öfteren ungesetzliche (auch wissenschaftlich) Jagdtermine, erschwerte Zollformalitäten usw. Dies schafft eine gewisse Unordnung und trägt zur Vergrößerung der Anzahl der Wilderer bei. Dennoch kann der Jagdtourismus trotz aller seiner Anhänger und Gegner als fester Bestandteil der Jagdwirtschaft gelten und hat mit Recht verheißungsvolle Zukunftsaussichten. Das bestätigen auch die Erfahrungen in Polen, Ungarn, Kenia, Botswana, der Mongolei u.a. Unseren Angaben nach besuchten Rußland 1994 ca. 3000 - 3500 Auslandsjäger. Der größte Teil davon (70 %) kam aus Deutschland und Österreich. Ungefähr je 10 % entfallen auf die Jagdgäste aus Frankreich und Italien, etwa 5 % auf spanische und 5 % auf Jäger aus den übrigen Staaten. Der Gesamtertrag aus dem Jagdtourismus betrug 1994 nach unseren Einschätzungen etwa 6-8 Mio. USD. Ungefähr die gleiche Summe hat man für 1995 geplant. Potentielle Jagdmöglichkeiten lassen es zu, den Strom von Jagdgästen nach Rußland um das Vielfache zu vergrößern. Dies wird in erster Linie möglich durch die Balzjagd auf den Auerhahn und Birkhahn im Frühling sowie die

Jagd auf den Sibirischen Rehbock in den Gebieten Tscheljabinsk, Novosibirsk, Jekaterinenburg und Irkutsk, die Frühjahrsbärenjagd, die Bärenjagd am Haferfeld im Herbst und an der Bärenhöhle im Winter (ausgeschlossen von Braunbären in Kamtschatka), durch Sumpfwildjagden mit Vorstehhunden, wie auch durch Jagden auf den Maral (ausgeschlossen Moskauer Gebiet). In der Zukunft hat man vor, neue Territorien zu erschließen, welche bisher wegen ihrer schwierigen Erreichbarkeit für die Gastjäger nicht zugänglich waren.

Zugleich aber erhöhte sich oder übertraf sogar in einigen Gebieten die Nachfrage auf einzelne Wildarten das Angebot. Hierzu werden die Reviere gezählt, die sich in den von Moskau benachbarten Gebieten befinden: Gebiet Moskau, Tver, Jaroslavl, Smolensk, Kaluga, Vladimir. Außerdem sind es die Gebiete Kurgan (Sibirischer Rehbock); Kamtschatka (Braunbär und Elch). Hier gibt es schon eine ausgeprägte Konkurrenz unter den Vermittlern, welche den Jagdrevieren dieser Gebiete angeboten werden. Diejenigen, die einen höheren Preis anbieten, haben eine Chance, sich durchzusetzen. Die Tendenz zur Preiserhöhung für die Jagdreisen in diesen Gebieten wird sich in absehbarer Zeit wahrscheinlich abzeichnen.

Es veränderte sich auch der Bestand und die Zahl der russischen Vermittlungsunternehmen, die in der Branche des Jagdtourismus tätig sind. Die Zeit der nach schnellen Währungsprofiten suchenden Abenteurer in abgelegenen Landesregionen ist nun vorbei. Nur diejenigen Unternehmen, denen es gelang, sowohl mit den Jagdreisebüros im Ausland als auch mit den Jagdrevieren im Inland stabile Kontakte anzuknüpfen und die sich als zuverlässige Partner bewährt haben, fanden ihren Platz auf dem Jagdmarkt. Nach unseren Einschätzungen gibt es insgesamt 15-20 derartige Vermittler. Dies ist eine Verringerung um das 10-fache gegenüber dem Zustand vor 3-5 Jahren. Es ist zu vermuten, daß ihre Zahl auch weiter so bleibt. Es werden neue Firmen entstehen und alte ihre Tätigkeit einstellen. Wie die Praxis beweist, ist es so gut wie unmöglich, ohne Vermittler auszukommen.

Es gibt zwar einzelne Fälle, wobei die Empfangsseite ohne jedes Zutun der russischen und sogar ausländischen Vermittler die Jagden

organisiert hat. Doch im großen und ganzen ist dies nicht der Fall, denn ein Gastjäger macht eine Jagdreise nach Rußland normalerweise durch einen ausländischen und einen (oder zwei) russischen Vermittler. Dabei beträgt die Größe der Provision sowohl für die einen als auch für die anderen ca. 10-20 % von den Jagdkosten. Gleichzeitig aber kommt die Preiserhöhung auf dem Binnenmarkt der Steigerung des Dollarkurs zuvor. So erhöhte sich der Preis einer Hin- und Rückreise Moskau-Kirov während der letzten fünf Jahre um das 4000-fache. Der Dollarkurs nahm in der gleichen Zeitperiode nur um das 1000-fache zu. Trotz allem bleibt der Empfang der Auslandsjäger für die Jagdreviere Rußlands auch heute einträglich und rentabel.

Literatur

GEYER, U. (1994): Elchjagd per Helikopter.- *Jagen weltweit*, Nr. 2: 54-58, 61.

GLUSKOV, V. (1995): Am Rande der großen Depression? - Ochota i ochotničoe chozjaistvo, Nr. 7: 10-11.

NIKOLAJENKO, V. (1994): Ein schutzloses Raubtier.- Ochota i ochotničoe chozjaistvo, Nr. 7: 1-5.

ROCKSTROH, A. (1994): Sibirien ade? - *Jagen weltweit*, Nr. 2: 58.

Zusammenfassung

Der Jagdtourismus hat sich in Rußland in den letzten Jahren stürmisch entwickelt. Jährlich nehmen ca. 3000 - 3500 Gastjäger die Jagd auf den Auer- oder Birkhahn, den Sibirischen Rehbock sowie auf Elch und Bär war. Es gibt zur Zeit 15-20 Vermittlungsbüros in Rußland. Der lokale Rückgang von Wildbeständen wird vor allem der ungezügelten Wilderei zugeschrieben. Eine gewisse Konzeptionslosigkeit der Wildbewirtschaftung sowie Korruption in der Jagdorganisation werden angeprangert.

Summary

Title of the paper: Hunting tourism for foreigners in Russia - realistic assessment of the present situation

Hunting tourism in Russia has developed rapidly during the past years. Every year approx.

3000 - 3500 guest hunters take part in hunts for black grouse, the Siberian roebuck, and the elk and bear. At present there are 15-20 agencies involved in these activities in Russia. Local decreases in game populations are attributed

largely to unchecked poaching. The present article brands the evident tendency towards planlessness in game management and corruption in the organisation of hunting.

Anschrift der Verfasser:

Dr. M. N. ANDREJEW

Prof. Dr. V. G. SAFONOV

Allrussisches Forschungsinstitut für Jagdwirtschaft und Pelztierzucht RAdL

Engelsstr. 79

Kirov 610601

Rußland

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Andrejev M. N., Safonov Vladimir Georgievich

Artikel/Article: [Jagdtourismus für Ausländer in Rußland - Reale Einschätzung der heutigen Situation 357-360](#)